

robert dieselbe Straße marschiren, doch ward dessen Korps infolge der Schwierigkeit und Langsamkeit, mit welcher sie passiert werden mußte, über den Mont Genève dirigirt, während fast die ganze Artillerie beider Korps nach Marseille geschickt wurde, um von dort nach Italien eingeschifft zu werden.

Die von Napoleon I. angelegte Straße über den Mont Genis steigt von Aiguebello bis St. Jean de Maurienne in südlicher Richtung langsam aufwärts, dann wendet sie sich östlich bis Madone, wo sie steiler werdend sich erst nördlich und nordöstlich um den Mont Genis windet und dann noch steiler in südöstlicher Richtung nach Susa abfällt. Diese überhaupt, und namentlich in so früher Jahreszeit schwer zu passirende Straße wurde von den Franzosen nur eingeschlagen, um gleichzeitig mit mehren Heeresäulen in Piemont erscheinen und sich mit Leichtigkeit auf Turin oder andere vom Feinde bedrohte Punkte werfen zu können. Der strömende Regen und unbegreifliche Zögerung des österreichischen Obergenerals Gyulai hielt auch die Oesterreicher in ihren Bewegungen auf und ließ den Franzosen Zeit, bis Alessandria und über dieses hinaus vorzurücken und das sardinische Heer zu unterstützen, das allein nicht der österreichischen Uebermacht widerstehen können.

Die Straße über den Mont Genis erhebt

sich bis 7080 pariser Fuß über dem Meerespiegel, geht wie andere große Gebirgsstraßen im Zickzack aufwärts und ist für Infanterie und Lastthiere überall zu passiren, wenn nicht der Schnee hemmt, der nur wenige Sommermonate zu schmelzen pflegt. Jetzt gerade lag der Schnee hoch, und Tausende von Arbeitern mühten sich tagelang ab, um ihn soweit zu beseitigen, daß die Truppen nicht aufgehalten wurden. Hatte schon der sündfluthartige Regen der letzten Wochen die Zugänge fast unwegsam gemacht, so spottete der fast täglich sich erneuernde Schneefall allen Anstrengungen der Arbeiter. Kein Wunder, daß die Militärhospitäler in Susa und Umgegend bald voller Kranker lagen. Viele fanden dort ihren Tod. Diejenigen, welche dem peinigenden Durst bei der Erhizung und Anstrengung während des Marsches nicht widerstehen konnten und von dem Schnee- und Eiswasser tranken, sind in den meisten Fällen Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden. Trotz alledem wurde der Uebergang von 45,000 Mann mit solchem Eifer bewerkstelligt, daß die Soldaten sogar des Nachts keine Ruhe hatten, und die Regimenter von den Eisenbahnarbeitern des Tunnel's mit Fackeln begleitet wurden, um nur rasch vorwärts zu kommen. Der große Verlust an Menschen und Vieh hat indeß doch veranlaßt, in neuerer Zeit Reiterei und Artillerie zur See zu befördern.

Napoleon III.

(Mit Abbildung.)

Wir glauben unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, indem wir hier einen kurzen Abriss des wechselvollen Lebens dieses Mannes einschalten, auf welchen gegenwärtig alle Blicke gerichtet sind.

Karl Ludwig Bonaparte Napoleon ward am 20. April 1808 zu Paris geboren. Sein Vater war Ludwig Bonaparte, damaliger König von Holland, die Mutter Hortensie Eugenie Beauharnais, Stieftochter Napoleon's I. Nach dem Sturze dieses letztern wendete sich die Mutter nach Augsburg und später nach Auenberg im Kanton Thurgau. Dort ward Napoleon III. erzogen. In den Jahren 1830 und 1831 betheiligte er sich, in den geheimen Bund der Carbonari aufgenommen, an den Aufständen in Italien und mußte auf gefährvolle Weise aus Ancona flüchten. Nach dem am 22. Juli 1832 erfolgten Tode des Herzogs von Reichstadt, Napoleon's II., betrachtete er sich als politischen Erben seines Oheims, Napoleon's I. Er gab damals die „politischen Träumereien“ heraus, in welchen unumwunden ausgesprochen wird, daß nur durch die Napoleoniden Frankreich wiedergeboren werden könne.

Am 30. Oktober 1836 versuchte er den erfolglosen Aufstand in Straßburg, wobei er mit einer Verweisung aus Frankreich davon kam. Am 3. Oktober 1837 starb seine Mutter. Napoleon war inzwischen nach England gegangen, von wo aus er mit einigen Anhängern am 6. August 1840 in Boulogne landete. Auch dies Unternehmen mißlang. Er ward als Gefangener nach Ham gebracht, von wo er jedoch am 25. Mai 1846 entfloh. Am 25. Juli desselben Jahres starb in Livorno sein Vater.

Mit der Februarrevolution des Jahres 1848 ward der alte Zauber des Namens Napoleon wieder wach. Das Gesetz über die Verbannung der Napoleoniden ward außer Kraft gesetzt, und Napoleon ward nicht nur Mitglied der Nationalversammlung, sondern auch am 10. December 1848 Präsident der französischen Republik. Die Furcht vor dem Socialismus und Kommunismus erzeugte die Reaktion; listig ließ sie Napoleon gewähren, seine Truppen stürzten den neugegründeten Freistaat in Rom und stellten die päpstliche Herrschaft wieder her. Er selbst durchreiste Frankreich und befestigte die Volksbeliebt-